

NEUROTRANSMITTER

Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie für die Praxis

Offizielles Organ des Berufsverbandes Deutscher Nervenärzte e.V. (BVDN),
des Berufsverbandes Deutscher Neurologen e.V. (BDN)
und des Berufsverbandes Deutscher Psychiater (BVDP)



Beruf aktuell | Offenes Forum

Neun Thesen zur Verwirklichung des Weltfriedens

Das Editorial der Ausgabe 10/2001 „Inferno“ war Anlass für den Aufsatz von Prof. h.c. Dr. Nossrat Pesseschian, Wiesbaden -einen Beitrag der „Positiven und transkulturellen Psychotherapie“ zur Weltkrise.

Am 11. September 2001 wurde eine bisher für „selbstverständlich“ gehaltene Weltordnung völlig unerwartet über den Haufen geworfen. Nachfolgender Aufsatz will nicht primär den Fakten oder politischen Gründen für dieses „Ereignis“ nachgehen, sondern versuchen, neue Aspekte aus psychosozialer und psychotherapeutischer Sicht unter transkulturellen, weltanschaulichen, politischen, wissenschaftlichen und individuellen Gesichtspunkt zu beleuchten. Zu diesem Zweck möchte ich einige für mich sehr wichtige Erfahrungen hier thesenhaft zusammenstellen:

1. Gesellschaftliche Entwicklung und Menschheit: Die Anforderungen und Erwartungen, die an den einzelnen Menschen und die Gesellschaft gestellt werden, unterliegen einem ständigen Wandel. Damit ändern sich auch die Bezugssysteme, Wertmaßstäbe und die jeweils zeitgemäßen Verhaltensnormen. Die Entwicklung der Gesellschaft lässt sich durch folgende strukturelle Änderungen beschreiben:

- die Zunahme der Bevölkerung, die andere Regeln des Kontaktes und adäquate Formen der sozialen Beziehungen erfordert,
- die Verstärkung, also das Zusammenleben von Menschen in Ballungszentren, die einerseits die sozialen Beziehungen intensiviert, andererseits die Entfaltungsmöglichkeiten einschränkt,
- die Differenzierung, die auf einer zunehmenden technologischen Ent-

Wicklung beruht und die Spezialisierung auf Teilfunktionen verlangt, — die transkulturellen Probleme.

Der technische Fortschritt ermöglicht einen Sachverhalt, den *Toynbee* als Vernichtung der Entfernung bezeichnet. Gemeint ist damit, dass man heute in kürzester Zeit über Informationsmedien oder Transportmittel Kontakt mit jedem beliebigen Punkt der Erde aufnehmen kann. Ein derartiger Trend bringt neue Probleme und Möglichkeiten mit sich, die wir als transkulturelle Problematik bezeichnen. Diese Problematik zeigt sich in allen Schattierungen: Wenn man als Gastarbeiter oder Tourist in ein anderes Land kommt, wenn Menschen dieses Landes den „Eindringlingen“ begegnen. Vergleichbare Probleme finden sich auf ökonomischen, gesellschaftlichen, politischen und weltanschaulichen Ebenen.

2. Die verschiedenen Stufen menschlicher Entwicklung: Die Entwicklung menschlicher Kultur wurde stets von der Entwicklung menschlicher Identität, eines Gefühls politischer Zugehörigkeit begleitet. Die Menschheit hat im Laufe der Zeit die Clanidentität zugunsten einer Stammesidentität, diese wiederum zugunsten einer völkischen und nationalen Identität weitgehend aufgegeben. In vielen von uns reifen bereits die Merkmale einer globalen Identität. Diese äußert sich vor allem dadurch, dass uns die Etablierung gerechter Verhältnisse in der ganzen Welt – nicht nur innerhalb der eigenen Nation – ein echtes menschliches Bedürfnis geworden ist. Andererseits stellen wir fest, dass die Bildung einer Nation in denjenigen Gebieten besonders erschwert ist, wo die Menschen noch stark in ihrer Stammesidentität verhaftet sind. Selbst zwischen den traditionsreichen Nationen Europas ist ein starker Trend zur Einheit auf wirtschaftlichem, kulturellem, weltanschaulichem und politischem Gebiet sichtbar. Somit haben wir auf dem Kegel der Entwicklung politischer Kultur auf diesem Planeten alle Stufen erklommen, bis auf die letzte: die Vereinigung der Nationalstaaten zu einem Weltbundesstaat.

3. Zeichen der Reife: Von der Reife der Menschheit können wir dann sprechen, wenn sie dieser globalen Identität teilhaftig geworden ist. Denn solange die nationale Identität vorherrscht, hat der internationale Frieden noch nicht das notwendige stabile Fundament. So war es auch bei den verschiedenen deutschen Stämmen. Solange die Stammesidentität vorherrschend war, gab es zwar aufgrund des Gleichgewichts im politischen Umfeld immer wieder Friedensperioden; sie führten aber zum Krieg, sobald das

Gleichgewicht aufgrund der historischen Entwicklung gestört wurde. Erst als die nationale deutsche Identität die Oberhand gewann, war die Friedenssicherung innerhalb dieser Stämme stabil.

4. Hoffnung und Zeitgeist: So gesehen, dürfen Enttäuschungen, die auf jahrhundertalter Erfahrung beruhen, nicht un-

kritisch auf die Zukunft übertragen werden. Allein die hohe Beschleunigung der Menschheitsentwicklung auf verschiedenen Gebieten macht die Erfüllung der Verheißung zum Programm: „Siehe, ich mache alles neu.“

5. Die Auswirkung des Menschenbildes: Die Ausgestaltungen der Sphären des Individuums, der Wissenschaft, der Kultur und der Religion/Weltanschauung formen das Menschenbild, das als Maßstab, Verhaltensregulator, ethische Norm, Orientierungshilfe und Prototyp der Selbst- und Fremdwahrnehmung fungiert. Das Menschenbild bestimmt nicht nur, was wir von uns und anderen erwarten, sondern gibt vor, welche Fähigkeiten und Qualitäten wir uns und anderen bereit sind zuzugestehen.

6. Psychotherapie und Zeitgeist: Sicherheit und Orientierung findet der Mensch zumeist nur in seiner konkreten, fassbaren Umgebung. So sucht er Selbstbestätigung durch körperliche Befriedigung wie Essen, Trinken, Sexualität, Schlaf, Sport, Ästhetik etc., durch Flucht in die Arbeit (workaholic), durch Intensivierung der Beziehung zu einem Partner, der dann die Sicherheit zu garantieren hat, die zuvor eine ganze Kultur bieten konnte. Er findet Selbstbestätigung

im Kontakt zu meist kleinen Gruppen, die sich in ihrer Substanz bestätigen, indem sie sich gegenüber anderen Gruppen absetzen und profilieren. Es besteht ein Trend zu Ersatzreligionen, zu denen „Jugendreligionen“ genauso gehören wie die einseitige Neigung zu Astrologie, Parapsychologie und Esoterik. Auch die kleinen Ersatzreligionen, zu denen jede einseitig hochstilisierte Überzeugung, jede verabsolutierte Werthaltung werden kann, müssen hinzu gerechnet werden.

7. Individueller und kollektiver Narzissmus: Diese Suche der Menschen nach einer neuen, gültigen Orientierung bringt wiederum eine Wechselbeziehung von Ursache und Wirkung mit sich. Das kulturell, gesellschaftlich, politisch und religiös enttäuschte Individuum, das Zuflucht und Hilfe in seiner Privatwelt sucht, multipliziert durch diese Verhaltensweise die kollektiven Probleme.

8. Positive Aspekte der Krise: Wir erleben unter dem Eindruck der Geschehnisse eine Solidarität bisher ungekannten Ausmaßes, die bislang 183 verschiedene Staaten umfasst und die sicherlich nicht allein durch die wirtschaftliche, militärische und politische Macht der Vereinigten Staaten von Amerika veranlasst wurde. Auch ganz überraschende Effekte erscheinen möglich, wie die zumindest erhöhte Bereitschaft des militanten Flügels der IRA, nach 27 Jahren Bürgerkrieg, seine Waffen abzugeben und auf religiös motivierten Terrorismus zu verzichten.

g. Dialog statt Kampf der Kulturen: Der immer enger werdende Kontakt zwischen den Kulturen macht es notwendig, sich nicht mehr auf die Sicherheit des eigenen kulturellen Hintergrunds zu verlassen, sondern im Sinne einer „transkulturellen Sichtweise“ andere Denkmodelle einzubeziehen, von den Mitgliedern anderer Kulturen zu lernen und damit sein eigenes Konzept zu erweitern.

Fazit: Diese Grundregeln gewährleisten eine funktionierende Zusammenarbeit. Sie richten sich gleichsam als Forderung oder Anregung an den einzelnen und garantieren die notwendigen und hinreichenden Voraussetzungen für ein stabiles und dennoch flexibles Gruppen-Ich.

Prof. Dr. med. Nossrat Peseschkian,
Wiesbadener Akademie
für Psychotherapie